

Szenische Lesung in der Pilkentafel: „Opium für Ovid“

## Worte und Szenen der Verwandlung

FLENSBURG

Stefanie Zich

Kurz bevor sich die Tür zum Theaterraum öffnet, werden die Zuschauer gebeten, die Schuhe auszuziehen. Dann ein Schritt durch hoch aufgehängte Seiden- und Baumwolltücher und die Überraschung ist perfekt: Es gibt keine Sitze vor einer Bühne, sondern in einen vollkommen weiß gehaltenen Raum locker geworfene Kissen. Die Modedesignerin Gesine Hansen hat keine normalen Sitzkissen entworfen, sondern alte Korsagen, Hosen und Faltenröcke fest ausgestopft und pastellfarben gestrichen, dicke Stoffkörper, in denen sich das Publikum lagert.

Die Schauspielerinnen Elisabeth Bohde, in einen blauviolett schimmernden Stoff gekleidet, angestrahlt mit indirektem Licht, hält ein Buch mit „Kopfkissengeschichten“ der japanisch-deutschen Schriftstellerin Yoko Tawada

in der Hand. „Opium für Ovid“ heißt es, und darin kommen 22 Frauen von heute aus Hamburg und Schleswig-Holstein zu Wort, Geschichten unter den mythischen Titel-Namen griechischer Göttinnen.

Die ruhige Stimme der vorlesenden Schauspielerin wird begleitet durch Torsten Schütte, der in einer Ecke des Raumes diverse Scheinwerfer und Soundapparate bedient. Fließende Übergänge vom warmen Hellgelb zu hartem Mondweiß erschaffen eine schwebend-träumerische Atmosphäre. Der draußen sanft einsetzende Regen lädt die Zuhörer ein, sich noch behaglicher in den Körperkissen der weißen Raumhöhle zu entspannen und den Texten zu lauschen.

In den Texten sind manchmal andere Stimmen oder elektronisch bearbeitete Sounds zu hören, die neue Worträume erschaffen. Der Musiker Matthias Kaul hat sie

zusammengestellt.

Die Bühne ist dort, wo das Licht einfällt und die Schauspielerin sich lesend bewegt: vor oder hinter den vollkommen glatten Vorhängen, in einer Ecke oder mitten im Raum. Das leichte Spiel mit der Oberfläche durchsichtiger Stoffe wird intensiviert durch plätschernde Wassergerausche und entwickelt sich zu rhythmisch-zitternden Hologrammen aus fließenden Lichtwellen. Zeitlosigkeit tritt ein wie ein Opiat, aus dem Altertum winkt Ovid, während die Frauengestalten des Textes sich in Göttinnen-skulpturen verwandeln. „Die weißen Wände bekommen eine Gänsehaut“ heißt es im Text, der immer wieder zu alltäglichen Befindlichkeiten und Erlebnissen zurückführt.

Nun erscheint auf der kühlen Seide ein großer, sich bewegender Mund mit rosa geschminkten Lippen, sichtbaren Zähnen und vergrößerten Hautporen. Der Mund redet, spricht Texte, die Stimme aber kommt aus dem Off. Langsam driften Mund und Text auseinander, erzeugen körperliche Spannungen. Als im Standbild des weit geöffneten Mundes der Kopf von Elisabeth Bohde erscheint, im Tawada-Buch lesend, finden die Verwandlungen statt, die zu den Urgründen des Schreibens und Lesens führen. Die Metamorphosen von Ovid als Basis für Yoko Tawadas Buch sind in der Aufführung der Theaterwerkstatt Pilkentafel in Flensburg zu einem erstaunlichen Seh- und Hör-Ereignis geworden.

Weitere Termine: 22. September (3. Teil); 27. September (1. Teil), 28. September (2. Teil), 29. September (3. Teil) sowie 3. bis 5. Oktober. Weitere Informationen unter Tel. 04 61 / 24 901.



Die Bühne ist dort, wo Licht ist: Die Schauspielerin Elisabeth Bohde bewegte sich mitten im Raum. Foto: Steinhäuser

# „Wo wohnt die Sprache“

**Gastspiel der Theaterwerkstatt Pilkentafel in der Theater-Fabrik Rosenstraße**

**Das Theater Wrede in der Rosenstrasse in Oldenburg zeichnet sich nicht nur durch interessante, spannende eigene Produktionen aus, sondern auch durch ein vielseitiges Angebot von Gastspielen. Diesmal war die Theaterwerkstatt Pilkentafel aus Flensburg mit der szenischen Lesung „Opium für Ovid“ von der japanischen Autorin Yoko Tawada eingeladen.**

In der Lesung, die mit Pausen etwas über sechs Stunden dauert, lernen wir 22 Frauengestalten kennen, die in Hamburg leben. Es sind Frauen mit völlig unterschiedlichen Berufen, die verschiedene Sorgen quälen, die alle an der Grenze der gesellschaftlich festgelegten Normalität entlang tanzen. Frauen, die nicht einsehen wollen, warum Altern nicht ein Zugewinn an Schönheit sein kann, die von einer heimlichen Sehnsucht durch das Leben getrieben werden. Frauen, die Bestätigung nicht von einem gönnerhaften Partner erwarten, sondern die Selbstbestimmung leben wollen.

Der gesamte Raum ist mit weißen Tüchern ausgekleidet. Auf dem Boden liegen unterschiedlich große, weiße Kissen, auf denen es sich die Zusehenden und Zuhörenden bequem machen sollen. Bei dieser langen Lesereise ist eine entspannte Körperlage, alleine, zu zweit, sitzend, liegend, in Umarmung, wichtig, um dem Text gut folgen zu können. Den trägt Elisabeth Bohde von verschiedenen Stellen des Raumes unter ausgeklügelten Beleuchtungseffekten vor. Manchmal steht sie oder sitzt – ganz klassisch – an einem Tisch, wandelt hinter Tüchern oder läßt ihre Stimme über Lautsprecher kommen, während sie bezaubern-

de ‘Spielereien’ mit den Tüchern anstellt. Ihre Vielfalt in der Lesekunst fesselt über Stunden. Egal welche Frauenrolle, Elisabeth Bohde schlüpft in sie, verleiht ihr Vitalität, verlangt Aufmerksamkeit. Ihre nuancenreiche Stimmführung bringt die Sprache in einen Rhythmus, der in den Ohren der Zuhörenden zu Musik wird. Selbst wenn ihre Stimme aus unterschiedlichen Ecken des Raumes vom Band kommt, sie sich ganz dem begleitenden Spiel der Tücher widmet, ist für unendliche Spannung gesorgt.

Darf sich eine Lesung über so viele Stunden ziehen, wo wir doch alle keine Zeit haben? Hätte nicht Regisseur Torsten Schütte Kürzungen vornehmen müssen? Eine klare Verneinung ist die Antwort. Denn: so kann während der Lesung ein eigener Rhythmus entstehen, losgelöst von Alltagshektik, der ein langsames Ausbreiten der Frauenschicksale in den Köpfen der Zuhörenden erst ermöglicht. Dieser Text würde durch schnelle Schnittfolge nicht wirken, wäre dann schon eher ein verstümmeltes Etwas, das charakterlos über die Bühne hopst. Die Entscheidung, das ganze Buch zu lesen, war goldrichtig. So entstand ein außergewöhnlicher Leseabend, entkoppelt von Raum und Zeit, der gefallen hat und lange nachwirken wird.

Theo Müller

Weitere Vorstellungen: Fr 23.4., um 19.00 Uhr,

Sa 24.4., um 18.00 Uhr

Weitere Infos über die Theaterwerkstatt und deren Pläne: [www.pilkentafel.de](http://www.pilkentafel.de)